

Biberach:	104 Häuser	148 Familien	757 Einwohner
Entersbach:	64 Häuser	85 Familien	488 Einwohner
<hr/>			
Reichsstadt:	388 Häuser	560 Familien	2874 Einwohner <sup>9</sup>

Einer städtischen Bürgerschaft von 851 Personen stand demnach in den drei Stäben eine abhängige Bauernbevölkerung von 2023 Personen gegenüber. Wohl waren politisch die Städtler, vor allem die Handwerker, die „Herren“; aber sie sind im Laufe der Zeit in völlige wirtschaftliche Abhängigkeit von den meist wohlhabenden Bauern geraten, die „stolz auf ihren Reichtum, mit Geringschätzung auf die in kümmerlichen Verhältnissen lebenden Bürger herabsahen“.<sup>10</sup> E. Gothein<sup>11</sup> schrieb diesbezüglich: „Den Schneidern, Schustern und Webern aus dem Städtchen, die der Bauer auf seinen Hof bestellte, an seinem Tisch ernährte, um ihre Neuigkeiten befragte, mochte er im politischen Leben um so weniger gehorchen, je mehr er sonst gewöhnt war, sich von ihnen den Hof machen zu lassen.“ (In diesem Zusammenhang muß auch Hansjakobs Geschichte<sup>12</sup> vom Schnidersepp, der beim Hermesbur zu seinem Teil Dummis kam, gesehen werden: dem Handwerker war's doch mal gelungen, einen Bauern dran zu kriegen!)

Dem erwähnten Bericht ist auch zu entnehmen, daß Zell in jenen Zeiten des Übergangs nicht reich war: die Reichssteuer wurde 1796 zum letzten Mal bezahlt.

Für die damals noch übliche Selbstversorgung stand auf der Gemarkung Zell (ohne Stäbe) nur wenig landwirtschaftlich nutzbarer Boden zur Verfügung: 225 Jauchert Äcker, 210 Tauen Wiesen und 10 Haufen Reben (!). Zum Vergleichen: Entersbach: 304 Jauchert Äcker, 164 Tauen Wiesen — Biberach: 508 Jauchert Äcker, 379 Jauchert Reutefeld, 247 Tauen Wiesen und 550 Haufen Reben.<sup>13</sup>

Schell schreibt<sup>14</sup>: „Die Bevölkerung war durchgehend arm. Die meisten hatten ihre Nahrung von den zahlreichen Pilgern, die zu der nächst der Stadt gelegenen Kirche „Maria zu den Ketten“ wallfahrten. Zur Förderung der Wallfahrt wurde seitens der Stadt alles mögliche getan, und 1802 war es offenbar die einzige Sorge der Zeller, daß diese aufgehoben werden könnte. Als bald ging deshalb eine städtische Abordnung nach Karlsruhe an den Markgrafen ab, um zu erlangen, daß sie nicht nur belassen, sondern daß alles getan werde, sie noch

<sup>9</sup> Schell, S. 83

<sup>10</sup> Schell, S. 83 und 84

<sup>11</sup> E. Gothein, Wirtschaftsgeschichte des Schwarzwalds, 1. Band, Straßburg 1892

<sup>12</sup> H. Hansjakob, Wilde Kirschen, Volksausgabe Stuttgart 1918, S. 14 — 17

<sup>13</sup> Schell, S. 86. Interessant sind die alten Flächenmaße: 12 Haufen = 1 Badischer Morgen = 36 Ar. — 1 Jauchert = 36 Ar. — 1 Tauen = 36 Ar. Die Umrechnung ergibt, daß Zell 30 Ar Reben hatte, Biberach 1650 Ar: also immerhin in jenen Tagen ein gewisser Weinbau in unserm Raum!

<sup>14</sup> Schell, S. 88